

Gemeindebrief

der evangelisch-reformierten Gemeinde Schwabach



*Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.*

Psalm 23,1

November 2017 / Januar 2018

Liebe Mitglieder und Freunde der Ev.-ref. Gemeinde Schwabach,

wenn Sie diesen Gemeindebrief in Ihren Händen halten, ist es noch einige Wochen hin, bis die Zeit des Advents beginnt, die Tage, die uns zum Weihnachtsfest hinführen. Und trotzdem gibt es in vielen Läden schon seit Mitte August (!) Lebkuchen und anderes Weihnachtsgebäck zu kaufen.

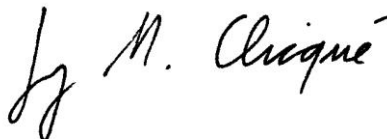
Dies ist für mich ein Ausdruck dafür, dass wir heute nicht mehr warten können. Alles soll möglichst sofort und jederzeit zur Verfügung stehen: Lebkuchen im Sommer, Himbeeren im Winter, und wenn ich eine Mail schicke (keinen Brief!), dann erwarte ich natürlich sofort eine Antwort.

Dabei geht etwas ganz Wichtiges verloren: das intensive Erleben von besonderen Zeiten im Jahr wie auch die Vorfreude beim Warten darauf – selbst wenn Warten keineswegs nur angenehm ist. So warte ich in jedem Jahr mit Ungeduld und Vor-Freude darauf, dass endlich die ersten Himbeeren auf dem Feld bei Schwabach reif werden. Wenn es dann endlich soweit ist, genieße ich die Wochen, in denen sie reifen, und schwelge im Überfluss, bis die Saison etwa Anfang September wieder vorbei ist. Dann ist es auch wieder gut damit, und ich warte bis zum nächsten Jahr (und ignoriere die Himbeeren aus der Ferne, die es das ganze Jahr über zu kaufen gibt!).

Warten können, besondere Zeiten genießen, sich vorher darauf freuen wie sich danach mit Freude daran erinnern – dies alles ist ein Stück Lebenskunst! Vielleicht lässt sich Psalm 23,1 auch so verstehen, dass Warten keineswegs ein Mangel ist, sondern zum intensiven Leben dazugehört, da die Freude am Ende so nur größer wird. Übrigens: Vor kurzem habe ich Lebkuchen gekauft – meine Lieblingssorte ist oft schnell vergriffen – und ich warte schon mit Ungeduld und Vor-Freude auf den Advent, wenn ich sie genussvoll essen kann!

Ich wünsche Ihnen von Herzen eine gesegnete Zeit,

Ihr

A handwritten signature in black ink, reading "M. Cluigne". The signature is written in a cursive, flowing style with a large initial "M" and a long, sweeping underline.

*Predigt über Psalm 23
am 15. September 2017
in der Schwabacher Franzosenkirche*

Liebe Gemeinde,

wir haben eben bei der Taufe der kleinen Emilia ihren Taufspruch aus dem Buch der Psalmen gehört, den 23. Psalm:

Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.“

(Psalm 23; Luther-Bibel 1984)

Liebe Tauffamilie, liebe Gemeinde:

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. Ganz vertraut klingen die ersten Worte des 23. Psalms in unseren Ohren. Ich kenne diese Worte schon seit langem, und ich weiß gar nicht mehr, wann ich sie das erste Mal gehört habe. Viele von uns haben sie schon in der Schule gelernt, und dann vielleicht wieder im Konfirmandenunterricht. Und auch bei anderen Gelegenheiten in der Kirche hören wir diese Psalm-Worte.

Voller Freude singt da ein Mensch ein Loblied auf seinen Hirten. Ich bin gerne ein Schaf in seiner Herde, jubelt er. Da fehlt mir nichts, und nichts kann mich erschüttern. Wir können uns das kleine Wollknäuel bildhaft vorstellen: Kugelrund und zufrieden kaut es an den grünen

Blättern. Übermütig tollt es mit den anderen Schafen am Bach herum. In tiefem Frieden ruht es neben dem großen Mann mit dem Hirtenstab.

Aber – gibt es das in unserem Leben tatsächlich? Fühlen Sie sich in Ihrem Leben wirklich so allumfassend umhegt und umsorgt, wie es unser Psalm nahelegt? Mangelt es Ihnen, mangelt es mir wirklich an nichts?

Nun, es gibt diese Momente des Überflusses im Leben, Momente der grenzenlosen Freude am Dasein, an denen es uns wirklich an nichts mangelt, an denen Fülle und Glück ohne Ende da zu sein scheinen, ja die Frage danach gar nicht mehr aufkommt.

Wenn ein Kind auf die Welt kommt, nach all den Mühen der Geburt und vielleicht der Zeit des Wartens zuvor; wenn dann „alles dran ist“ an dem Kind, also Kind und Mutter wohlauf sind, wie man so sagt, dann ist das zumeist ein solcher Moment des Überflusses im Leben – das war zumindest bei mir so. Für andere, die „Club-Fans“ unter Ihnen war das vielleicht, als der Club Deutscher Pokalsieger wurde. Oder als Deutschland Fußball-Weltmeister wurde. Oder das war für Sie ganz persönlich, als sie ein besonderes Ziel erreicht haben, auf das Sie zuvor lange hingelebt hatten, und das Sie zuvor viel Mühe und Energie gekostet hatte.

So wunderbar solche Ereignisse aber auch sein mögen – sie stellen einen Ausnahmezustand dar: Die Geburt eines Kindes, eine besondere große Reise, der Abschluss einer langen Ausbildung, eine Hochzeit – das sind alles ganz besondere Momente im Leben. Unser Normalzustand, unser alltägliches Leben sieht dagegen allermeistens ganz anders aus.

Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln. – Nein, ich kann wahrlich nicht behaupten, dass mir nichts mangelt. Das beginnt schon bei meinem Lieblingsjoghurt, wo ich mich ärgere, wenn das entsprechende Fach im Kühlregal einmal leer ist. Ganz zu schweigen von Staus oder Verspätungen der Deutschen Bahn. Allerdings muss ich zugeben: Die meisten Menschen leben heute länger und ge-

sünder, und sie haben viel mehr Chancen und Wahlmöglichkeiten als jede Generation vor uns. Und doch sind wir eher ein Volk von Nörglern, die noch das kleinste Ärgernis und die bescheidenste Nichtbeachtung sehr wichtig nehmen und beklagen.

Wenn ich nur all die Dinge in den Räumen anschau, in denen ich lebe: Sicher lebe ich in einer Überflussgesellschaft. Und trotzdem würden wohl nur die wenigsten von uns ihr Leben als ein Leben im Überfluss beschreiben. Die Werbung zeigt uns allenthalben, was uns alles fehlt, jedenfalls im Vergleich zu den glücklichen Menschen auf den Plakaten und in den Werbespots. Und unsere Wirtschaft lebt überwiegend davon, dass wir allüberall Mangel empfinden und danach streben, diesen Mangel abzustellen.

Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. – Für den Psalmbeter steht das Leben dagegen nicht unter der Überschrift des Mangels, sondern unter der der geschenkten und schenkenden Fülle des Lebens: Es ist alles da, die grüne Aue, das frische Wasser, das, was die Seele erquickt, später folgen noch der voll eingeschenkte Becher, der gedeckte Tisch, das Gute, das mir mein ganzes Leben lang folgt. Was für eine andere Perspektive auf das Leben! Was für eine Perspektive jenseits des Blicks auf den eigenen Mangel!

Nun gibt es freilich tatsächliche und tiefreichende Mangelerfahrungen, die damit keinesfalls geleugnet werden sollen. Krankheit und Tod, Schmerzen oder schwere Krisen bringen uns in Situationen, die mit dem Wort Mangel nur beschönigend beschrieben wären. Gerade Krisen in der Familie, mit dem Partner oder mit den Kindern, können einen Menschen in schwerste Turbulenzen stürzen. Und auch wenn sich die meisten dieser Krisen irgendwann überwinden lassen und manchmal ein Mensch *im Nachhinein* sogar etwas Positives darin sehen kann: Mittendrin in einer Krise hilft „*Der Herr ist mein Hirte. Mir wird nichts mangeln*“ im Sinne einer allgemeinen Weisheit kein bisschen weiter. Mittendrin in einer Krise steht das ganze bisherige

Leben in Frage, all das, was man sich für die Zukunft und das eigene Leben vorgenommen hat

Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. – Gerade weil Krisenerfahrungen oft so tief gehen, könnten diese Worte als zynisch verstanden werden, wenn der Psalm nicht ebenso ganz deutlich und mit aller Härte auch die dunklen Seiten des Lebens beschreiben würde: *Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal ...* – Das finstere Tal ist ein Bild für die echten Krisen und Katastrophen, die wir in unserem Leben durchleiden müssen. Das finstere Tal ist ein Bild für Krankheit und Sterben, für Tod und Trauer, für unser eigenes Leiden und das Leiden anderer, das wir miterleben. Im finsternen Tal sind jene, die plötzlich ernsthaft erkranken, die darum bangen, eine lebensbedrohliche Krankheit zu haben, und die darunter leiden, dass sie auch nach Wochen oder Monaten noch nicht wieder wirklich belastbar sind.

Wer sich im finsternen Tal befindet, wird das nicht einfach nachsprechen können: *Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln.* Aber er wird sich in dem Bild vom finsternen Tal wiederfinden können; das finstere Tal als eine Beschreibung der eigenen Misere. Und doch behauptet der Beter des Psalms voller Kühnheit, er fürchte auch im finsternen Tal kein Unglück, *denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich.* Mitten in der Gefährdung, mitten in der Misere wendet sich der Beter des Psalms an Gott als den guten Hirten und erwartet weiterhin Gutes von Gott. Der Beter klagt gewissermaßen sein anfangs gegebenes Bekenntnis ein: „Mir soll es an nichts mangeln, das verheißt du mir, du bist doch mein guter Hirte. Jetzt zeige mir dies, jetzt, wo ich es am dringendsten brauche. Jetzt lasse mich nicht im Stich. Wenn ich schon krank und verzweifelt bin, wenn mir schon mein bisheriges Leben zerbricht und ich nicht ein noch aus weiß, dann sei du jetzt bitte bei mir.“

Der im finsternen Tal wandernde Beter verlangt von Gott kein sofortiges Wunder, kein sofortiges Ende der Misere. Aber er erwartet, dass Gott in seiner Krise bei ihm bleibt. Es klingt sehr bestimmt: *Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist*

bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Ich weiß nicht, ob der Beter des Psalms seinen eigenen Worten wirklich geglaubt hat. Es scheint, als ob der Beter bei allen Zweifeln fest *glauben will*, dass er nicht allein ist.

So wie dem Beter des Psalms wird es auch vielen von uns gehen: Wir schwanken zwischen Glauben und Zweifel, zwischen Vertrauen und der Unsicherheit, ob das wirklich wahr ist, dass Gott uns hält und trägt und auch im finsternen Tal begleitet. Unser Psalm ist kühn, er ist kühner und mutiger als wir es in der Regel mit unserem halben Glauben sind. Unser Psalm setzt ganz klar auf das Vertrauen in Gott als den guten Hirten unseres Lebens. Mit seiner Kühnheit und seiner Zuversicht will der Psalm uns helfen, aus dem finsternen Tal und aus dem Bannkreis von Depression und Dunkelheit freizukommen. Unser Psalm führt uns deshalb all das Gute in unserem Leben vor Augen, das wir allzu leicht übersehen: den täglich gedeckten Tisch, das Zuhause, den guten Weg, den wir schon gegangen sind, die Zeichen der Fülle, der Gnade und der Zuwendung Gottes. Gewiss – im finsternen Tal ist es schwer, sich an all das zu erinnern und all das wahrzunehmen. Aber gerade deshalb weist uns der 23. Psalm mit solchem Nachdruck darauf hin. Auch in der Finsternis werden wir von Gott begleitet und hält uns Gott in seiner gnädigen Hand.

Ich denke, es ist nicht zufällig, liebe Familie Volberg, dass Sie sich nicht nur den 1. Vers von Psalm 23, sondern ganz ausdrücklich den ganzen Psalm als Taufspruch für Ihre Tochter gewünscht haben. Nicht nur, weil dieser Psalm Sie schon längere Zeit durch Ihr Leben begleitet hat, sondern vor allem: Weil Sie in Ihrem Leben schon manches finstere Tal durchwandert haben. Im vergangenen Jahr war es die schwere Rückenerkrankung, die Sie ja schon seit Jahren begleitet, im letzten Jahr aber sogar in den Rollstuhl gezwungen hat. Da ist es geradezu ein Wunder, dass Sie heute auf den eigenen Beinen die Kirche betreten konnten – und noch mehr: dass wir gerade eben Ihre Tochter Emilia taufen konnten!

Der Psalm 23, der Psalm von Gott als dem guten Hirten unseres Lebens, hat eine tröstende Kraft, im Angesicht des Finsteren wie auch in hellen Tälern: die Glücklichen ermutigt er, unbeschwert die Momente des Glücks zu genießen und sich nicht durch die mögliche Gefährdung des Glücks ihre Daseinsfreude vermiesen zu lassen. Diejenigen, die nur jammern, ohne wirklich Mangel zu leiden, lehrt er die Dankbarkeit und das Wahrnehmen der Fülle, die aus Gottes verschwenderischer Güte kommt. Für diejenigen aber, die wirklich in der Krise sind und die gerade durch ein finsternes Tal wandern, vergewissert er der Nähe Gottes und seiner tröstenden Liebe.

So freuen wir uns heute mit Emilia, ihren Eltern und ihrem Bruder über ihre Taufe und danken Gott von Herzen für dieses muntere Erdenkind. In ihrem Taufspruch, dem 23. Psalm, steckt sowohl die Wahrnehmung der Gefahren, die hinter ihr liegen, als auch die Ahnung um die Schwierigkeiten, die vor ihr in ihrem Leben liegen werden und die keinem Menschen erspart bleiben. Da ist es gut und tröstlich, dieses Bild von Gott, dem guten Hirten, in unserem Herzen zu bewahren und zu bewegen: Der gute Hirte, der Tag und Nacht auf sein Schäflein achtgibt – bei Emilias Entdeckertouren im Krabbeln oder Gehen oder Fahrradfahren. Der gute Hirte, der auf ihrem Lebensweg dabei bleibt, wenn es schwierig wird, in der Schule oder ansonsten beim Erwachsenwerden, aber auch in den schönen und gelingenden Momenten und Phasen ihres Lebens.

Der gute Hirte, der sagt: Emilia, ich kenne dich mit Namen. Du bist mir lieb und wertvoll, wir gehören zusammen. Du wirst nie allein sein, egal ob es dir gerade gut geht, oder du Sorgen hast. Der gute Hirte, der zu uns allen sagt: Hallo Du, ich kenne dich mit Namen. Du bist mir lieb und wertvoll, wir gehören zusammen. Du wirst nicht nie allein sein, egal ob es dir gerade gut geht, oder du Sorgen hast. Denn ich bin bei dir alle Tage.

Amen.



Wahl zum Presbyterium
am 11. März 2018

Im Frühjahr nächsten Jahres, am 11. März 2018, finden in der ganzen Evangelisch-reformierten Kirche wie auch in unserer Gemeinde die nächsten Kirchlichen Wahlen statt. Dabei sind im Presbyterium unserer Gemeinde, das



aus sechs Presbyterinnen und Presbytern und dem Pfarrer gebildet wird, drei Plätze neu zu besetzen, da die turnusgemäße sechsjährige Amtszeit von Frau Wieser, Herrn Liebrich und Herrn von der Heyden endet.

Die Wahl wird am 11. März 2018 im Gemeindehaus durchgeführt, wo alle Wahlberechtigten, das heißt laut der Kirchenverfassung alle konfirmierten bzw. als Erwachsene getauften Gemeindeglieder **in der Zeit von 11 – 13 Uhr** ihre Stimme abgeben können. Die Liste aller Wahlberechtigten liegt **ab dem 10. Januar 2018** bis zur Wahl während der üblichen Öffnungszeiten im Gemeindebüro zur Einsicht aus, um ggf. eine Berichtigung der Eintragungen zu ermöglichen (sollten Sie zu diesen Zeiten nicht können, so melden Sie sich bitte bei uns zur Vereinbarung eines anderen Termins). Ebenfalls werden von der Gemeinde Wahlbenachrichtigungskarten an alle Wahlberechtigten, die in der Wählerliste verzeichnet sind, verschickt bzw. zugestellt.

Nach dem neuen Gemeindewahlgesetz ist grundsätzlich **Briefwahl** möglich; dazu sind die Unterlagen zur Briefwahl bis **spätestens zum 1. März 2018** im Gemeindebüro anzufordern (bzw. bis spätestens zum 8. März 2018 dort abzuholen), damit die ausgefüllten Briefwahlunterlagen die Gemeinde rechtzeitig bis zur Wahl erreichen können.

Frau Wieser und Herr Liebrich haben erfreulicherweise ihre Bereitschaft erklärt, sich für eine weitere Amtszeit zur Wahl zu stellen. Dies bedeutet aber, dass wir noch mindestens zwei weitere Kandidatinnen und Kandidaten finden müssen, damit es eine echte Wahl geben kann. Aus diesem Grund möchte ich Sie herzlich bitten, aktiv nach Kandidatinnen und Kandidaten zu suchen und dazu Gemeindeglieder anzusprechen und uns bis Ende Januar 2018 geeignete Kandidatinnen und Kandidaten zu nennen.

Wenn Sie noch Fragen dazu haben, dann sprechen Sie uns, die Mitglieder des Presbyteriums, doch einfach darauf an!

Unser Gemeindehaus soll schöner werden!

Wer in den zurückliegenden Monaten im Gemeindehaus gewesen ist, im kleinen oder großen Gemeindesaal, dem werden sofort die neuen Vorhänge aufgefallen sein, durch die – dank der Nähkunst und des Einsatzes von Frau Rabe –



diese Räume nun viel heller, freundlicher und einladend erscheinen. Aufgrund eines Wasserschadens ist es nun unumgänglich geworden, beide Räume auch mit einem neuen Anstrich versehen zu lassen. In Verbindung damit wollen wir auch den Fußbodenbelag erneuern, der noch der ursprüngliche ist (!). Und darüber hinaus können neue Lampen und neue Kleiderhaken (und vielleicht noch weiteres ...?) beiden Räumen ein noch attraktiveres Aussehen geben. Überlegen Sie mit, auf welche Weise diese Räume noch schöner werden können, damit wir uns dort alle wohlfühlen!

*Die Weisheit Gottes spricht:
Ich spielte auf Gottes weiter Erde
und hatte meine Freude an den Menschen.
(Sprüche 8,31)*

Liebe Gemeindemitglieder,
bei verschiedenen Gesprächen mit Gemeindemitglie-
dern im Laufe dieses Jahres ist es immer wieder zur
Sprache gekommen, dass man sich ja auch mal in
,lockerer Runde' in unserem Gemeindehaus treffen
könnte, um gemeinsam ein
zu verbringen.



paar gesellige Stunden

Wir haben uns deshalb ge-
wäre vielleicht genau das
etwas ,außen vor' zu lassen



dacht, ein Spieleabend
Richtige, um den Alltag
und gemeinsam etwas



Zeit zu verbringen. Zum Beispiel bei folgenden Spielen:
Rommé, Mensch ärgere dich nicht, Tridom, usw. usw.
Jede/r kann vorschlagen, was er oder sie gerne spielen
möchte.

**Zum ersten Mal wollen wir uns am 17. November
2017, um 19 Uhr,** in unserem Gemeindehaus treffen. Es
wäre schön, wenn sich ein paar Spielfreudige zu-
sammenfinden würden.



Für Rückfragen im Vorfeld können Sie mich gerne anrufen (Tel.
09122/16641) oder mir eine E-Mail schicken (ute.rabus@reformiert-schwabach.de). Wir freuen uns auf Euer Kommen.

Viele Grüße und hoffentlich bis bald!

Ute Rabus



Wasser für alle!

Die 59. Aktion von „Brot für die Welt“

Am 1. Advent wird in Saarbrücken die 59. Aktion von Brot für die Welt eröffnet. Unter dem Motto „Wasser für alle!“ wird in dem Aufruf zur Aktion darauf hingewiesen, dass fast 700 Millionen Menschen weltweit keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Jeder Dritte lebt ohne sanitäre Einrichtungen. Die Wasserknappheit trifft vor allem die Menschen in den Ländern Afrikas, Asiens und Lateinamerikas. Auf dem Land muss das knappe Wasser oft von weit entfernten Quellen geholt werden. Meist sind es Frauen, die das kostbare Gut kilometerweit schleppen müssen. Brot für die Welt unterstützt mit seinen Partnerorganisationen vor Ort Menschen dabei, Brunnen und Toiletten zu bauen und klärt über Hygiene auf. Wasser ist ein Geschenk Gottes. Das ist die klare Botschaft der Bibel. Doch der Zugang zu Wasser wird für viele Arme immer schwerer. Dazu trägt auch bei, dass etwa ein Fünftel des weltweit in der Landwirtschaft eingesetzten Wassers in „virtueller“ Form ins Ausland exportiert wird, wenn z.B. für Ernährung oder Kleidung Felder in trockenen Regionen für Futtersoja oder Baumwolle aufwändig bewässert werden. Dieses Wasser fehlt den Menschen vor Ort. Die Partnerorganisationen von Brot für die Welt kämpfen gegen den Land- und Wasserraub durch internationale Konzerne. Brot für die Welt setzt sich aber auch dafür ein, dass hiesige Landwirtschaft und



Industrie verantwortungsbewusster und nachhaltiger mit der Ressource Industrie verantwortungsbewusster und nachhaltiger mit der Ressource Wasser umgehen. Zusätzlich kann jeder und jede von uns durch den Kauf regionaler und saisonaler Produkte helfen, den Import virtuellen Wassers aus den trockenen Regionen der Welt zu reduzieren. Denn Wasser ist ein öffentliches, aber endliches Gut – für alle Menschen weltweit.

Ich bitte Sie herzlich, die neue Aktion von Brot für die Welt mit Ihrem Gebet und Ihrer Spende zu unterstützen. Helfen Sie mit, damit Wasser – unsere wichtigste natürliche Ressource – allen Menschen gerecht zugute kommt!



Ich danke zugleich herzlich für die Unterstützung der 58. Aktion „Satt ist nicht genug!“ im vergangenen Jahr, die unsere Kirche an Brot für die Welt weiterleiten konnte. In den 13 Kirchengemeinden unseres Synodalverbands wurden insgesamt 60.202,18 Euro gespendet, davon 1772,90 Euro in Ihrer Ev.-ref. Kirchengemeinde Schwabach.

Mit herzlichen Grüßen und den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit,

Ihr Präses

Susan Troben

*Herzlichen Glückwunsch -
allen Geburtstagskindern
im November, Dezember und Januar!*



Frau Liane Rahn, 6. November	88 Jahre
Herr Bruno Freund, 26. November	78 Jahre
Herr Wulf-Dietmar Hübner, 26. Dezember	77 Jahre
Herr Rudolf Klein, 26. Dezember	79 Jahre
Frau Eva Ordner, 31. Dezember	82 Jahre
Herr Wolf-Jürgen Hetschko, 5. Januar	78 Jahre
Frau Renate Mayer, 7. Januar	77 Jahre
Herr Werner Abrie, 8. Januar	78 Jahre
Frau Hannelore Hauselt, 9. Januar	82 Jahre
Frau Irmgard Jodoin, 14. Januar	89 Jahre
Herr Alfred Schreiber, 25. Januar	86 Jahre
Herr Friedrich Pfister, 26. Januar	85 Jahre

Im Gemeindebrief gratulieren wir allen Geburtstagskindern ab dem 75. Geburtstag. Sollten Sie nicht genannt werden wollen, so lassen Sie uns bitte eine kurze Nachricht zukommen.

Herzliche Einladung ...

... zum **familienfreundlichen Gottesdienst im Gemeindehaus, der am 1. Adventssonntag, den 3. Dezember 2017** stattfindet. Dazu sind wie immer alle Menschen zwischen 0 und 99 Jahren herzlich eingeladen, insbesondere Kinder und Jugendliche (und ihre Eltern auch!).

Im Anschluss daran wollen wir auf das vergangene Jahr zurückblicken und uns miteinander über all das ehrenamtliche Engagement so vieler Menschen in unserer Gemeinde herzlich freuen – natürlich bei einer Tasse Kaffee (oder Tee) und adventlichem Gebäck. Danach ist noch Zeit, um beieinander zu bleiben und ins Gespräch zu kommen.

Aus unserer Gemeinde:

Am 17. September 2017 wurde Emilia Elara Theresa Volberg in der Franzosenkirche getauft; ihr Taufspruch war Psalm 23. Wir freuen uns sehr mit ihren Eltern Sabrina und Thomas Volberg über ihre Taufe, die deutlich macht, dass Emilia ein Kind Gottes ist und bleibt. Und wir wünschen ihr und ihren Eltern von ganzem Herzen für die Zukunft „Alles Gute“ und die segensreiche Begleitung unseres Gottes!

Unser Gemeindeglied Leonore Ballenberger, geb. Walther, ist am 26. Juli 2017 im Alter von 93 Jahren in Nürnberg-Reichelsdorf verstorben. Die kirchliche Trauerfeier fand am 7. August 2017 auf dem Schwabacher Waldfriedhof statt. Leonore Ballenberger hat ihr Schicksal der Gehörlosigkeit seit ihrer Zeit als junge Erwachsene in bewundernswerter Weise getragen. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für alle, die sich an sie erinnern und um sie trauern.

Unser Gemeindeglied Johanna Billmeier, geb. Katheder, ist am 16. Oktober 2017 im Alter von 98 Jahren in Schwabach verstorben. Die kirchliche Beerdigung fand am 20. Oktober 2017 auf unserem Friedhof in Schwabach statt. Johanna Billmeier war der Ev.-ref. Gemeinde u.a. durch den Frauenkreis eng verbunden. Wir bitten Gott um Kraft und Trost für ihre Angehörigen und alle anderen Menschen, die sich an sie erinnern und um sie trauern.

Evangelisch-Reformierte Kirche in Schwabach

Reichswaisenhausstr. 8a

91 126 Schwabach

Tel.: 09122 / 5240

reformiert-schwabach@gmx.de

Homepage: www.reformiert-schwabach.de

Öffnungszeiten des Gemeindebüros: mittwochs 10.30 – 12.00 Uhr;
donnerstags 14.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer: Dr. Guy M. Clicqué

Rathenastr. 11

91052 Erlangen

Tel.: 09131 / 932 4 933 ▪ Fax: 09131 / 932 4 932

Presbyterium

Pfarrer Dr. Guy M. Clicqué

Vorsitzender des Presbyteriums

Paul Liebrich

Klaus-Peter Foitzik

Tel.: 09122 / 3818

Tel.: 09122 / 3225

paul@liebrich-schwabach.de

foklape@t-online.de

Stellv. Vorsitzender des Presbyteriums

Kirchner / Mitglied des

/ Mitglied des Synodalausschusses

Bauausschusses

Christiane Göckler

Christof von der Heyden

Tel.: 09171 / 62527

Tel.: 09122 / 3865

chrisgoeckler@web.de

christof.vonderheyden@reformiert.de

ACK-Vertreterin

Hausmeister / Mitglied des Bauausschusses

Ute Rabus

Helga Wieser

Tel.: 09122 / 16641

Tel.: 09122 / 8098202

ute.rabus@reformiert-schwabach.de

helga.wieser@reformiert.de

Bürokraft / Synodale

ACK-Vertreterin

Weitere Mitarbeitende, die das Presbyterium unterstützen:

Brigitte Ellinger

Dr. Horst Pfeuffer

Tel.: 09122 / 71398

Tel.: 0911 / 6327176

Rechnerin

Mitglied des Bauausschusses

Konto: IBAN: DE82 7645 0000 0000 0624 97, SWIFT-BIC: BYLADEM1RSR
Sparkasse Mittelfranken Süd